

Software wird zur Dienstleistung

Canoo baut webbasierte Anwendungen für das Internet der Zukunft

CHRISTIAN MIHATSCHE

Die Basler Softwarefirma Canoo hat «Rich Internet Applications» entwickelt, bevor es den Begriff dafür gab. Jetzt arbeiten die Programmierer an der Zusammenführung von Internet und Mobiltelefonie.

Drückt man den Quellcode eines Computerprogramms aus, hat man schnell ein Dokument von der Dicke eines Telefonbuchs. Um das Programmieren zu beschleunigen, gibt es deshalb Werkzeuge, die das Schreiben einer Software weitgehend automatisieren. Diese Werkzeuge sind selbst Software, wie das Programm UltraLightClient (ULC) der Basler Firma Canoo.

Mit dem ULC lassen sich sogenannte Rich Internet Applications programmieren. Im Gegensatz zu einer normalen Internetseite verhält sich eine «reichhaltige» Internetapplikation eher wie ein Programm, das der Nutzer auf seiner Festplatte gespeichert hat. So muss nach einer Eingabe nicht die ganze Seite aktualisiert werden. Dokumente können mit «Ausschneiden und Einfügen» verschoben werden.

ZUKUNFT. «Reichhaltige» Internetapplikationen sind die Zukunft des Internets, gibt sich Hans-Dirk Walter, CEO von Canoo, überzeugt. Sie ermöglichen es, Software als Dienstleistung im Internet anzubieten (siehe Kasten). Ebenfalls als Dienstleister versteht sich Canoo, meint Walter. Der Grossteil des Umsatzes wird mit Kundenprojekten und nur ein kleinerer Teil mit der Lizenzierung des ULC erarbeitet. Kunden sind meist Unternehmen, die «reichhaltige» Internetapplikationen in ihren Intranetzen einsetzen, wie viele Banken.

Entwickelt wurde ULC schon 1997 von der IBM Tochter OTI. Canoo hat die Technologie dann im Jahr 2000 lizenziert. Canoo zählt zu den Pionieren in

CANOO AG IN ZAHLEN

Gründung	2000
Mitarbeiter	35
Umsatz	k.A.
Gewinn	k.A.

ihrem Gebiet. Heute seien viele andere Softwarehersteller auf den Zug aufgesprungen, erzählt Walter.

Mittlerweile gibt es zahlreiche Werkzeuge und Techniken zur Programmierung von «reichhaltigen» Internetapplikationen. Das Besondere an ULC sei aber, dass es nicht verschiedene Programmiersprachen vermischt, sondern nur die Programmiersprache Java verwendet, erklärt Walter. So sind die mit ULC geschriebenen Applikationen einfach zu warten.

EXTREM. Beim Programmieren setzt Canoo auf eine Methodologie namens «Extreme Programming». Statt von Anfang an ein ganzes Projekt durchzuplanen, wird hier nur jeweils die nächste drei- bis vierwöchige Projektphase geplant, da man davon ausgeht, dass sich die Anforderungen an das zu schreibende Programm im Laufe des Projekts noch ändern werden. Beim eigentlichen Schreiben des Programmcodes arbeiten immer zwei Programmierer zusammen. Dies reduziert die Entwicklungskosten, da Fehler früher entdeckt werden, erklärt Walter den Extreme-Programming-Ansatz.

Ein Steckenpferd der 35 Canooten ist ihr Deutschwörterbuch auf www.canoo.net. Es dient als Beispiel für die Canoo Software WMTrans, die konjugierte Verben etc. auf ihre Grundform zurückführt. Diese Funktion ist beispielsweise beim Verschlagworten, Indexieren, von Texten erforderlich. Einer der WMTrans-Kunden ist denn auch Google. Er könne aber nicht sagen, wie der Suchmaschinen-gigant die Software einsetze, meint Walter.

Für das Hauptprodukt ULC hat Canoo Anfang des Jahres eine mobile Version herausgebracht, um für das prognostizierte Zusammenwachsen von Internet und Mobiltelefonie gerüstet zu sein. So können etwa Lagerarbeiter, die mit einem tragbaren Strichcodeleser ausgerüstet sind, die Daten direkt an das zentrale Lagerhaltungssystem schicken. So wird das Internet der Zukunft nicht nur «reicher», sondern auch mobiler.

Die Firma: > www.canoo.com
Das Wörterbuch: > www.canoo.net



Rollende Planung. Canoo, hier mit Daniel Grob (l.), Marc Hermann (m.) und Christian Stettler, plant seine Projekte stets nur wenige Wochen voraus. Foto Moritz Hager

Nachbar oder Internet

ZUR MIETE. Computerprogramme sind Werkzeuge. Wer einen Nagel einschlagen will, holt sich im Keller einen Hammer oder, wenn er keinen hat, leiht sich einen beim Nachbarn. Bei Software ist das ähnlich. Entweder man hat das benötigte Programm selbst, oder man mietet es sich im Internet. Dies hat den Vorteil, dass der Vermieter für Wartung und Unterhalt verantwortlich ist. Der Anbieter von Mietsoftware ist ausserdem für die Bereitstellung der erforderlichen Hardware zuständig.

GÜNSTIGER. Der wohl bekannteste Anbieter von Software als Serviceleistung ist die amerikanische Firma Salesforce.com. Diese bietet ein Customer-Relationship-Management-Programm als Dienstleistung an. Die Software wie auch die gesamten Daten sind bei Salesforce gespeichert. Die Nutzer brauchen also weder die Software zu unterhalten noch eigene Server, auf denen sie läuft. Salesforce wiederum kann diese Dienstleistungen kostengünstiger erbringen als die meist mittelständischen Kunden, da es Hunderte von Kunden gleichzeitig verwaltet. Auch nutzen alle Kunden automatisch immer die neueste Version der Software. So muss Salesforce nicht auf Kunden mit älteren Versionen Rücksicht nehmen. Software als Serviceleistung konnte sich dank dieser Vorteile als Alternative zum herkömmlichen Vertrieb von Software in vakuumverpackten Pappschachteln etablieren. mic

KMU-Ratgeber

Wieso eine UVG-Ergänzungsversicherung wichtig ist

Rolf W. Eggs*

Seit dem 20. März 1981 ist das Bundesgesetz über die obligatorische Unfallversicherung (UVG) in der Schweiz in Kraft. Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Arbeitnehmer gegen die Folgen von Unfällen zu versichern. Der Bundesrat hat beschlossen, das UVG-Maximum auf den 1. Januar 2008 zu erhöhen.

Welche Arbeitnehmer müssen versichert werden? Arbeitnehmer, die in der Schweiz einen Lohn bis maximal CHF 126'000 (UVG-Maximum ab 1. Januar 2008) verdienen, sind gegen Unfälle obligatorisch versichert. Der Lohn über diesem UVG-Maximum ist demzufolge nicht versichert. Wichtig ist, dass Arbeitnehmer, die weniger als acht Stunden pro Woche für den gleichen Arbeitgeber

versicherung unerheblich. Mit einer Ergänzungsversicherung können Arbeitnehmer exakt von den auf ihre Unternehmung abgestimmten Leistungen profitieren und die finanziellen Folgen von Unfällen und Berufskrankheiten optimal abdecken.

Die von der obligatorischen UVG-Versicherung nicht übernommenen Lohnausfälle sollten gedeckt werden. Denn auch wenn das UVG-Maximum erhöht wird, so sind zum effektiven Verdienst z. B. eines Kadermitarbeiters immer noch Lücken vorhanden. Bei einem Spitalaufenthalt vergütet das UVG nur Leistungen der allgemeinen Spitalklasse. Die UVG-Ergänzung übernimmt weltweit die Kosten für alle Spitäler, unerheblich der Spitalklasse. Bei Nichtberufsunfällen durch ein Wagnis, kürzt das UVG die Leistungen um die Hälfte und in schweren Fällen werden diese ganz verweigert. Der Spielraum für Kürzungen ist weiträumig und vielfach entscheiden die Gerichte über diese Sonderrisiken. Bei Invalidität versichert das UVG nur aufgrund wirtschaftlicher Invalidität (Erwerbsunfähigkeit). Die Ergänzungsversicherung hingegen berücksichtigt auch die medizinische Invalidität (körperliche Integrität). Im UVG sind die Todesfallleistungen limitiert und sollen deshalb überprüft werden.

Fazit

Der Prämienunterschied zwischen den Anbietern ist erheblich. Eine UVG-Ergänzungsversicherung ist aus den oben genannten Gründen wichtig. Ein von den Versicherungsgesellschaften unabhängiger Broker hat den Überblick über alle Angebote auf dem Markt und kann ein Unternehmen in der Wahl der optimalen Lösung beraten.

* Rolf W. Eggs ist Account Director. Als Broker betreut er in der Division Insurance Brokerage der Würth Finance Group Firmenkunden. (Tel. 061 705 1600, www.wuerth-fg.com, info@wuerth-fg.com)



arbeiten, nur gegen Berufsunfälle (BU) versichert sind. Dabei sind nur der direkte Arbeitsweg und typische berufsbedingte Krankheiten versichert. Arbeitnehmer, die mehr als acht Stunden pro Woche beim gleichen Arbeitgeber arbeiten, sind auch gegen Nichtberufsunfälle (NBU) obligatorisch versichert.

Wieso ist eine Ergänzungsversicherung wichtig?

Einige Unternehmer kommen nun zur falschen Schlussfolgerung, eine UVG-Ergänzungsversicherung sei überflüssig. Die Ergänzungsversicherung hat aber nichts mit der Höhe des versicherten Lohnes zu tun, sondern deckt Risiken ab, die ohne Zusatz gar nicht versichert wären. Ob die obligatorische Unfallversicherung bei der Suva oder einer Versicherungsgesellschaft besteht, ist für eine UVG-Ergänzungs-

anlagefonds (montag, 10.12.2007)

Informationen: Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe/Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert (in der Regel vom Vortag, 7.12.07, Abweichung siehe Besonderheiten), Performance 2007 in %

Fondsname	Währung	Kurs	Änderung	Performance 2007
ADD FUNDS	CHF	83.2	-0.1	
SARASIN	CHF	91.22	2.2	
BALOISE	CHF	110.95	-0.0	
MIGROS BANK	CHF	112.16	-0.1	
RAIFFEISEN	CHF	106.99	2.1	
BANK CIAL (SCHWEIZ)	CHF	100.95	-1.4	
JULIUS BÄR	CHF	148.83	-1.2	